

Laudatio

Salomé Berger

aus Münster, erhält eine Auszeichnung für ihr Kunstwerk „An hundert Stellen ist es noch Ursprung“.

Hierbei handelt es sich um eine Malerei.

Ließe man bei der Betrachtung derselben, den Blick ausschließlich sich den visuellen Reizen aussetzen,

käme es vielleicht zu synästhetischen Klängen von glatter Geschmeidigkeit, schmeichelnder Sanftheit,

unerhört Poltrigem oder träumerisch Zartem.

Verschlungen, organisch gruppiert, organisiert in geometrischer Kühle dem Renaissancegedanken folgend, offerierte sich

meisterlich sicher anmutendes, schöpferisches Malerhandwerk, welches sich eigentlich genüsslich selbst genügen könnte.

Doch es wäre dieser Betrachter/diese Betrachterin nicht von dieser Welt, nicht geprägt von Beobachtungen und Eindrücken

irdisch gewachsener Natur,

nicht geprägt vom Duktus der menscheneigenen Produktion.

Also kann es zur Begegnung kommen. Zur Begegnung von Kennen und Erkennen seitens der Betrachter mit Kenntnissen

und Erkenntnissen, welche die Malerin mit der Schönheit ihrer Malerei bezeichnet.

Formen natürlicher Herkunft und solche, menschlicher Gedankenwelt entsprungen.

Die begabte Malerin zeigt uns beides, lässt unsere Kenntnisse von in der Wirklichkeit Existierendem schwingen und klingen.

Zwei Form- und Farbwelten in einem Bildraum. Welche hat welche Berechtigung? Wie viel Raum, wie viel Anteil vom Ganzen scheint angemessen?

Salomé Berger komponiert farbig wohlklingend, unverwandte Formen atmosphärisch malerisch in variantenreicher Farbverwendung.

Sieht so ein gelungener Kompromiss aus? Stehen wir vor einem Ideal des funktionierenden Miteinanders, stellvertretend für die elementare Lebensfrage auf unserer Erde?

Und noch eine Frage wohnt diesem Bildwerk inne. Diesem Bild, welches auch eine Bühne ist, die zum Betreten einlädt. Wo fühlen wir uns zu Hause, welcher Bereich wirkt vertraut?

St. Andreasberg, 15.09.2018